Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil:
Dr. jur. Hg. Böckmann
in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 134. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 18. Mai 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 16. Mai.

SC. **Ueberfüllte Handwerksberufe.** An der bedrängten Lage mancher Handwerkszweige ist zu einem guten Theile auch die Ueberfüllung derselben in Folge einer übermäßigen Zuführung von Lehrlingen Schuld. Außer in der Schlosserei findet sich nach der letzten Berufszählung eine solche namentlich im Bäcker- und Conditorgewerbe. Es sind dies Gewerbe, die nicht stärker wachsen dürfen, als die Bevölkerung. Demgemäß wird eine Lehrlingshaltung von 10 bis 12 pCt., sodaß 1 Lehrling auf etwa 10 Gehülfen entfällt, vollauf genügend; die thatsächlich ermittelte Lehrlingshaltung von über 19 pCt. ist darum in diesen Berufen durchaus unpassend. In der That beweist auch der starke Uebertritt gelernter Bäcker zu anderen ungelernten Berufen, die auffallende Auswanderung von Bäckern namentlich nach Frankreich und Amerika, sowie die hohe Arbeitslosenziffer, daß hier eine übermäßige Ausbildung von Arbeitskräften besteht. Nicht so übermäßig, aber auch den Bedarf weit überschreitend ist die Lehrlingshaltung im Fleischergewerbe. Das beweist auch die sehr hohe Arbeitslosenziffer, die nach der Arbeitslosenstatistik von 1895 4,01 pCt. betrug. Noch dringlicher ist eine den Bedarf berücksichtigende Regelung des Lehrlingswesens im Barbier- und Friseurgewerbe. Hier kann man mit Recht die Klagen der Meister über die Verschlechterung ihrer wirthschaftlichen Lage zum größten Theile auf die von ihnen selbst betriebene Lehrlingszüchterei zurückführen. Endlich sei noch das Buchdruckereigewerbe erwähnt. In demselben hat nun die gewerkschaftliche Organisation der Gehülfen durch die Tarifgemeinschaft schon Wandel zu schaffen gesucht, indem sie Normen für die Lehrlingshaltung aufstellte und zum Theil mit Erfolg schon durchführte. Eine Regelung der Lehrlingshaltung in der Richtung einer Festsetzung der Verhältnißzahl von Gehülfen und Lehrlingen herbeizuführen, liegt aber auch im ureigensten Interesse der Handwerksmeister. Man wünscht stets die Einführung des Befähigungsnachweises, welcher das Handwerk vor unfähigen und überzähligen Handwerkern bewahren soll. Die Einführung desselben würde allerdings einer Reihe solcher Leute die Gründung eines Handwerksbetriebes unmöglich machen; wäre es da aber nicht viel richtiger und einfacher, statt eine große Zahl überzähliger Gehülfen aus dem Kreise des Handwerks ins Proletariat zu stoßen, durch eine rechtzeitige und verständige Beschränkung der Lehrlingsausbildung von vornherein eine Ueberfüllung des Berufes mit all ihren nachtheiligen Folgen zu verhüten? Darum ist es vor allem auch Aufgabe der Innungen und Handwerkskammern, gemäß §§ 81a und 130 der G.-O. Bestimmungen über die zulässige Zahl von Lehrlingen in einem Berufe zu treffen. Sie sollten genau das Bedürfniß nach auszubildenden Lehrlingen in den verschiedenen Gewerbszweigen erforschen, und falls sich zu einem Gewerbe ein übermäßiger Andrang seitens der schulentlassenen Jugend zeigt, rechtzeitig vorbeugen. Dies könnte am besten geschehen, indem man z. B. vor Ostern in Notizen in der Lokalpresse die Eltern der zu entlassenden Schüler auf die Aussichten in den einzelnen Berufen hinwiese, vor den überfüllten warnte, und andererseits denjenigen, welchen es an Lehrlingen mangelte, den Strom der schulentlassenen Jugend durch den Hinweis auf die Aussichten in denselben zuzuführen suchte. Auch die Lehrer würden nach dieser Richtung hin sehr heilsam wirken können. Dies wäre vor allem eine wichtige Aufgabe der Handwerkskammern, insbesondere der Handwerkskammersekretäre, welche dann zwar eine gründliche, wissenschaftliche, volkswirthschaftliche Bildung besitzen müssen.

(*) **Kein Wechsel in der Leitung des Colonialamts.** Die Kreuzzeitung schreibt: „In Ergänzung unserer früheren Meldung können wir nach Erkundigung an maßgebender Stelle mittheilen, daß von einem bevorstehenden Wechsel in der Leitung des Colonialamtes nicht die Rede sein kann; damit stellen sich auch alle Meldungen über den Nachfolger des Dr. v. Buchka als müßige Combinationen heraus."

(*) **Die beiden conservativen Anträge zum Fleischbeschaugesetze** sind nunmehr den Parteien zur Berathung und Beschlußfassung zugegangen. Der Antrag, der auf dem Boden des Compromisses steht, hat, der Deutschen Tageszeitung zufolge, 20, der andere, der eine andere Fassung der Beschlüsse zweiter Lesung darstellt, 28 Unterschriften erhalten. Die übrigen 3 Mitglieder der deutschconservativen Partei haben sich ihre Stellungnahme vorbehalten, doch stehen zwei von ihnen auf dem Boden der Beschlüsse zweiter Lesung. Wie die übrigen Parteien sich dazu verhalten werden, steht heute noch nicht fest. Auf der Seite der Mehrheit der conservativen Partei steht die deutsch-sociale Reformpartei, ferner die Abgeordneten des „Bundes der Landwirthe" und des bayerischen Bauernbundes. Die freiconservative Partei dürfte sich, so meint das Organ des Bundes der Landwirthe, in ihrer großen Mehrheit für das Compromiß erklären. Von den Nationalliberalen ist die Mehrheit für das Compromiß, während eine nicht unwesentliche Minderheit für den Antrag der conservativen Mehrheit stimmen wird. Wie das Centrum sich schließlich verhalten werde, bleibt noch abzuwarten. Früher verlautete mit Bestimmtheit, daß es der Mehrheit der conservativen Partei sich anschließen werde, neuerdings scheint die Stimmung dem Compromisse geneigter geworden zu sein. So liegen die Verhältnisse. Ob bei solcher Sachlage das Fleischbeschaugesetz überhaupt zur Erledigung kommen kann, ist sehr fraglich.

* **Paris**, 16. Mai. Die neugewählten nationalistischen Gemeinderäthe sind gestern Abend zu einem Besuche Déroulèdes nach San Sebastian abgereist.

* **Paris**, 16. Mai. Zahlreiche Blätter besprechen sympathisch die gestrige Eröffnungsfeier des deutschen Ausstellungshauses und erklären, daß dasselbe dank seiner architektonischen Wirkung und seiner prächtigen Ausschmückung, besonders aber wegen der darin befindlichen Kunstschätze, den Glanzpunkt der Wellausstellung bilde.

* **Rom**, 16. Mai. In der Deputirtenkammer widersetzte sich die äußerste Linke unter großem Lärm der Anwendung der neuen Abänderungen der Geschäftsordnung. Die Sitzung mußte zuerst aufgehoben werden weil mehrere Deputirte von der äußersten Linken die Arbeiterhymne sangen, worauf sich der Präsident bedeckte und die Sitzung unterbrach. Nachdem in der wieder aufgenommenen Sitzung die Mehrheit durch Erheben von den Sitzen das Protokoll genehmigt hatte, schrie die äußerste Linke, schlug auf die Pulte und sang die Garibaldi-Hymne. Der Präsident bedeckte sich wiederum und hob die Sitzung abermals auf.

* **Belgrad**, 16. Mai. Auf Grund des ärztlichen Zeugnisses verfügte der Gerichtshof die Ueberführung des bedenklich erkrankten Tauschanowitsch aus dem Polizeigefängniß in das Krankenhaus.

* **New-York**, 15. Mai. Der Dampfer „Maasdam" von Rotterdam mit Mitgliedern der besonderen Burenmission an Bord, ist heute Vormittag am Eingange des Hafens New-York eingetroffen.

* **New-York**, 16. Mai. Die aus 9 Mitgliedern bestehende Kommission zum Empfange der Burenmission auf dem Dampfer „Masdam" fuhr dieser im Zollkutter entgegen. Der Sprecher der Deputation, van Koeven, sagte, als dieselbe an Bord gekommen war, das New-Yorker Komitee wolle sich bemühen, den Buren-Delegirten die Anwesenheit angenehm und für ihr Vaterland zugleich nützlich zu machen. Montagu-Beyt war bereits vorher an Bord gekommen, um die Buren-Kommission über den Stand der Dinge zu unterrichten und volle Unterstützung anzubieten.

* **New-York**, 16. Mai. Den Mitgliedern der Burenmission wurde bei ihrer Ankunft im Hotel ein herzlicher Empfang bereitet. Fischer sagte, die Mission wünschte an den Gemeinsinn und das Gefühl zu appellieren. England trachte nach dem Gold und den Diamanten der Republiken. Die Mission sei gekommen, Frieden zu suchen, aber nicht um jeden Preis. Er bitte, die Unionsstaaten, die Sache der Republiken zu prüfen. Was die Meldungen anlangt, daß die Buren, falls England Transvaal erobern würde, nach Amerika auswandern wollen, so bestreitet Fischer, daß die Buren als Volk auszuwandern gedächten. Einzelne Buren dürften wohl auswandern.

* **Washington**, 16. Mai. Die republikanische Convention von Californien hat McKinley zu ihrem Candidaten für die Präsidentschaftswahl bestimmt.

* **Accra**, 16. Mai. Wie verlautet, machte der Gouverneur in Kumassi die Mittheilung, daß er, wenn er nicht sofort Unterstützung erhalte, gezwungen sei, sich durch den Kumassi umgebenden Truppenring einen Weg zu bahnen. (Wenn dies so einfach wäre, hätte er es schon wohl längst thun können.)

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

— (+.) Durch die Einnahme von Mafeking, welche in militärischer Beziehung nicht zu hoch veranschlagt werden darf, wird der Muth der Buren, der in letzter Zeit etwas gesunken war, von neuem belebt werden, vorausgesetzt, daß die Nachricht von der Kapitulation Baden Powell's sich bestätigen wird, woran wohl kaum noch gezweifelt werden kann. Die „Daily Mail" gibt sich allerdings den Anschein, als ob sie nicht an die Wahrheit des Berichtes von der Einnahme Mafekings glaube. Die ganze Sachlage spricht aber für die Richtigkeit der Meldung, obwohl eine amtliche Bestätigung derselben noch nicht eingetroffen ist. Die Depesche des oben erwähnten Blattes vom 15. d. M. lautet ausführlich wie folgt: „Ein verzweifelter Kampf fand am Samstag bei Mafeking statt, man glaubt aber, daß er zu Gunsten der Garnison geendet hat. Die Buren griffen die Stadt mit Artillerie an. Das Kaffernviertel stand bald in Flammen. Während der entstandenen Verwirrung bemächtigten sich die Buren des Kaffernviertels und richteten von dort aus in kurzer Entfernung die Geschütze auf die Stadt. Durch geschicktes Manöveriren gelang es der Garnison, trotz der herabgeminderten Zahl, die Abtheilung Buren, die das Kaffernviertel genommen hatte, zu umringen. Ein heißer Kampf folgte. Es scheint aber nach den letzten Meldungen, daß die Buren das Kaffernviertel noch besetzt halten und wahrscheinlich noch von englischen Truppen umringt sind. Buren, die gestern aus Prätoria in Lorenzo Marques eintrafen, zeigten folgendes, von General Sneeman unterzeichnetes Telegramm vor: Ich war so glücklich, heute früh Baden-Powell mit 900 Mann gefangen zu nehmen. — Der „Daily Mail"-Berichterstatter setzt hinzu, es sei kein Zweifel, daß ein heftiges Gefecht stattgefunden habe. Wenig Zweifel besteht, daß die Kaffernstadt besetzt ist, aber ähnliche Telegramme seien in Prätoria bezüglich Ladysmiths und Wepeners veröffentlicht worden; sie werden lediglich als ein verzweifelter Versuch der Burenregierung betrachtet, die Bürger zusamemnzuhalten."

* * *

* **London**, 16. Mai. Nach vorliegendem amtlichen Bericht betragen die Verluste des britischen Heeres in Südafrika bis zum 9. Mai 18 799 Mann. Hierin sind die jetzt in britischen Hospitälern in Südafrika befindlichen Kranken nicht eingerechnet.

* **London**, 16. Mai. Reuters Bureau meldet: „Vom Fall Mafekings ist hier nichts bekannt."

* **London**, 16. Mai. Buller meldet aus Dundee vom 16. Mai: Wir besetzten gestern Glencoe; die Transvaalburen haben die Biggarsberge geräumt. Die Freistaatler auf den Drakensbergen sind an Zahl sehr vermindert. Die Kommandos von Carolina, Lydenburg und Prätoria sind am 13. und 14. d. von Utoikulu nördlich weitergezogen. 11 Geschütze wurden in Glencoe in einen Eisenbahnzug geschafft. Der letzte Zug mit den Ambulanzen verließ Glencoe gestern bei Tagesanbruch. Die Züge verkehren jetzt nach der Station Weselsnek.

* **London**, 16. Mai. Die „Morning-Post" meldet aus Kroonstad vom 14. cr.: In Lindley wurde ein Kriegsrath der Buren abgehalten und dahin entschieden, daß es von Wichtigkeit sei, Harrismith so lange als möglich zu halten. (Harrismith liegt im Freistaat an der Grenze nach Natal zu; hier geht die Bahn durch den Van Reenenspaß nach Ladysmith.)

* **New-York**, 16. Mai. Das Mitglied der Burenmission Fischer erklärte einem Berichterstatter, er hoffe, Amerika werde gegenüber England das Schieds-

---

Der Familienschmuck.

Roman von J. A. Mordtmann.

67) (Nachdruck untersagt.)

Wer von beiden auf das Kommende neugieriger sein mag, ist schwer zu entscheiden; wenn aber Lord Oranmore endlich Belfast mit Freuden verläßt, und kaum die Zeit erwarten kann, daß sein Zug in die Station Armagh einläuft, so ist daran weniger die Neugier als die Sehnsucht nach seiner Gattin schuld. Er könne den rothen Larry, der jetzt in gräflich Oranmoreschen Diensten steht und seine Livree mit einem Stolze trägt, der kaum für einen ehemaligen Insassen von Ivy Lodge ziemlich ist, fragen, und er weiß, daß Larry ihm alles, was er erfahren möchte, mit Freuden erzählen würde. Aber er zieht es vor, sich von Fanny überraschen zu lassen.

Der Lord wird eigentlich erst mit einem späteren Zuge erwartet und so ist außer der wohlgeschulten Dienerschaft niemand zu seinem Empfange am großen Eingangsthore. Er eilt in den Garten, wo sich nach der Meldung des Butlers Mylady befindet.

Wenige Schritte ist er gegangen, da fesselt eine eigenthümliche reizende Erscheinung seine Blicke. Fanny ist nicht allein: neben ihr, innig an sie geschmiegt, wie Schwester an Schwester, geht eine schlanke Dame, den breiten Strohhut am Arme hängend, und an ihrer Seite ein hochgewachsener Herr, der ihm bekannt vorkannt. Oranmore bleibt stehen, er möchte das liebliche Bild nicht durch seine Dazwischenkunft stören. Die Begleiterin seiner Gattin erweckt in ihm durch ihre Gestalt und Bewegungen eine unbestimmte Erinnerung — er denkt an vergangene Zeiten — ah! das ist es! — sie erinnert ihn an Edith — und nun erräth er, wer der Fremde ist.

Holmfeld! Sollte er doch noch Edith oder vielmehr Marie Violet heimgeführt haben?

Da wendet sich die Dame, und fast hätte Oranmore einen Ruf des Erstaunens und zugleich des Entzückens ausgestoßen — welch' ein unbeschreiblich holdseliges Gesicht! Wahrlich, das erste, das neben Fanny nichts verliert!

Nun ist der Lord gesehen worden, und er eilt herbei, um seine Gäste mit weltmännischer Höflichkeit und Oranmore'scher Herzlichkeit zu begrüßen. Holmfeld stellt ihm seine Gattin Marguerite vor, und indem Oranmore die Hand der jungen Frau küßt, fällt ihm nichts Besseres ein — und ist es nicht das Beste, was er sagen kann? — als: „Wie freut es mich, daß Sie meine Frau kennen gelernt haben! Als ich Sie beide erblickte, meinte ich zwei Schwestern zu sehen."

Marguerite schmiegt sich dichter an Fanny und sagt mit einer Stimme, deren weicher Wohllaut dem Grafen völlig im Einklang mit ihrem Aeußeren erscheint: „Ich habe wirklich zum ersten Male in meinem Leben das Glück, eine Schwesternseele gefunden zu haben. So habe ich es mir immer ersehnt, aber ich glaubte, es würde mir immer versagt bleiben."

Die beiden Paare wandeln nach einem schattigen Sitze, wo Fanny gern mit ihrem Gatten zu weilen pflegt; während sie in das Haus zurückgeht, um Anordnungen für einige Erfrischungen zu treffen, die Oranmore gebracht werden sollen, läßt sich dieser Holmfelds Schicksale erzählen.

Holmfeld hat in Australien, in Nord- und Südamerika concertirt und so viel Geld erworben, daß er das Wanderleben aufgeben und in aller Behaglichkeit nur sich selbst, seiner Frau und seiner Kunst leben kann. Er ist noch unentschlossen, wo sie sich niederlassen wollen. Sein Vater ist nicht zu bewegen, das Feld seiner Thätigkeit als Lehrer unter den jütischen Strandbewohnern aufzugeben, dort aber sich niederzulassen hat Holmfeld keine Lust. Auch in oder bei Ostabat möchte er nicht Hütten bauen.

„Ich würde es dem Herrn Chardin gern zu Gefallen thun", sagt er mit einem liebevollen Blick auf seine Frau, „aber wir harmoniren nicht recht mit seiner anderen Enkelin, Fräulein Violet."

„Ah, unser ehemaliger Edith", bemerkt Oranmore, „das begreife ich wohl."

„Es ist gewiß zum Theil meine Schuld", erklärt Marguerite. „Ich bin auf ein innerliches Leben hingewiesen, das nur in der Musik und im Umgang mit Menschen, die auch keine andere Ansprüche stellen, Befriedigung findet. Meine Cousine Marie ist für die Außenwelt, für die Gesellschaft geboren, immer munter und lebendig, immer voll toller Einfälle. Da komme ich nicht mit."

„Es geht ihr gut, hoffe ich."

„O gewiß!" sagte Holmfeld lachend. „Sie steckt alle Männerherzen in der Umgebung in Brand und ist dabei ganz in ihrem Element. Ich glaube sogar, sie hat stark die Absicht, einen guten Mann zu trösten, der es mir sehr verdacht hat, daß ich ihm einen unvergleichlichen Schatz entrissen habe."

Marguerite erröthet lebhaft, aber sie geht mit anmuthigem Frohsinn auf Holmfelds neckende Bemerkung ein. „Allouards Herz hat sich Marie zuerst erobert", versetzte sie, „als sie sein über die Maßen gräuliches Cellospiel lobte, das selbst der arme Mussa nicht vertragen konnte."

„Ist das ein Türke oder Araber?"

„O nein, nur ein Kater! Aber ein so vernünftiger und braver Kater, daß sich an ihm viele Menschen ein Beispiel nehmen könnten. Als er mich neulich wiedersah, bin ich ganz gerührt gewesen, so hat sich das arme Thier angestellt."

„Wir nehmen ihn auch zu uns, sobald wir zur Ruhe gekommen sind", sagte Holmfeld. „Wenn ich nicht gefürchtet hätte, daß die Seefahrt ihm schlecht bekommen würde, so hätte ich ihn auf unsere Reisen mitgenommen."

„Habt Ihr denn gar nicht an Ivy Lodge gedacht!" fragt Oranmore. „Oder ist es Ihnen zu abgelegen?"

„Ivy Lodge? Wie das poetisch klingt! Und wo liegt das?" fragt Marguerite.

„Es grenzt an unsere Güter. Die Besitzerin, eine alte, alleinstehende Dame, ist vor einem halben Jahre gestorben, und der Erbe, ein entfernter Neffe oder Großneffe, der sein Geld und seine Gesundheit in Paris und Nizza totschlägt, will es verkaufen."

Der Plan wird weiter besprochen und findet lebhaften Anklang. Marguerite verbürgt sich für Mussa, daß er sich eines gesitteten Benehmens befleißigen und das friedliche Leben der Singvögel nicht durch blutgierige Raubzüge stören wird.

„Und nun, Sir," sagt Fanny strenge zu ihrem Gatten, „hast Du meine Ueberraschung genossen; jetzt bitte ich mir die deinige aus. Ich zweifle, ob sie mit der meinigen einen Vergleich aushalten kann."

„In Bezug auf Erfreulichkeit gewiß nicht," antwortete Oranmore. „Aber sensationeller ist sie gewiß. Wir haben diesmal auch einen Mörder zu verurtheilen gehabt, und weißt Du, wer das war?"

„Wie soll ich das rathen — aber halt!" ruft Fanny, von einer plötzlichen Ahnung erfaßt und vor Aufregung erblassend. „Am Ende gar der geheimnißvolle Raubmörder von damals?"

„Denselben."

„Und wer ist es? Symonds?"

„Ja, Symonds. Er war mit den Verhältnissen auf Thirlwall so vertraut, daß es ihm nicht schwer geworden ist, zu einer Zeit, wo er von niemand beobachtet wurde, und Dein Großvater allein in seinem Zimmer war, einzudringen, und den Raub, den er vor hatte, auszuführen. Er kannte den geheimen Versteck des Familienschatzes, denn er hatte früher selbst an den Vorrichtungen dafür gearbeitet. Das Glück war ihm außerdem insofern günstig, als der alte Herr die Juwelen gerade bei sich hatte. Nur war es sein Pech, daß er die nachgemachten erwischte, und der einzige werthvolle Edelstein, Taverniers Diamant ihm entging."

„Es freut mich doch", bemerkt Fanny, „daß Lundby nicht der Mörder gewesen ist. Ich habe ihn nie leiden mögen, aber ein so scheußliches Verbrechen habe ich ihm trotzdem nicht zugetraut."

„Da bin ich anderer Ansicht", erklärt Oranmore nachdenklich. „Er hat es ja nicht gethan, und damit ist eigentlich die Frage, ob er es hätte thun können, überflüssig geworden. Aber mich will es immer bedünken, als ob er sich mehr über die ihm zugeschriebene Dummheit, um falscher Juwelen willen ein Verbrechen zu begehen, entrüstet hätte als über den Argwohn, der ihn überhaupt eines Verbrechens für fähig hielt.

„Ob er wohl wieder auftaucht? Es hieß damals, er habe sich die Aufgabe gestellt, den eigentlichen Mörder aufzusuchen."

„Und das hat er gethan. Er hat Symonds mit dem schlauen Spürsinn eines Bluthundes und der

richteramt übernehmen. Die Kommission werde sich nach Washington begeben und versuchen, eine Audienz bei Mc. Kinley zu erhalten. Falls die Kommission die amerikanische Regierung nicht zu bewegen vermöge, zu thun, was sie wünscht, so werde sie versuchen, das amerikanische Volk aufzurufen, das die Regierung zum Eingreifen zwingen könne. Sie habe von den Bürgermeistern von 60 Städten Einladungen erhalten und werde voraussichtlich viele derselben besuchen.

* * *

Die Rückzugslinien der Buren.

Die Buren haben von Kroonstad aus sechs gute Rückzugslinien zu ihrer Verfügung gehabt und zwar zunächst die Eisenbahn, die in nordwestlicher Richtung bis auf 16 km an den Vaalfluß und 45 km an Klerksdorp heranläuft. Wenn sie diesen Schienenweg benutzt haben, um einen Theil ihrer Vorräthe fortzuschaffen, so werden die Züge nachher werthlos für sie sein, da die Bahn nicht weiter geht. Die zweite Linie ist eine vorzügliche Hochstraße, die in nördlicher Richtung nach Reitzburg und Potchefstroom führt und die dritte eine ebenfalls gute Straße nach Vredefort und damit nach Transvaal. Die vierte ist die Hauptlinie der Eisenbahn, die außerdem eine neue Zweiglinie nach Heilbronn hat, die fünfte eine gute Landstraße nach Heilbronn, und die sechste ein guter Hochweg nach dem Osten, der mit einer leichten südlichen Biegung nach Lindley führt, ein Ort, der jetzt das Centrum des feindlichen Widerstandes im östlichen Theile des Freistaates ist. Es ist wahrscheinlich, daß Lord Roberts nach seinem angestrengten Marsche den Truppen ein oder zwei Ruhetage geben wird, mit Ausnahme vielleicht der Kavallerie und berittenen Infanterie, die unablässigen Aufklärungsdienst zu versehen haben. Sein weiterer Vormarsch wird wieder durch gesprengte Brücken und dadurch veranlaßte Aufstauung seines riesigen Transportes verzögert werden; dieser wird naturgemäß um so größer, je weniger die englischen Truppen im Stande sind, Lebensmittel und Fourage in den eroberten Landestheilen in ausreichender Weise zu requirieren. Die Buren haben es fast immer bisher in meisterhafter Weise verstanden, ihre Transporte rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, denn es ist den Engländern eigentlich nur einmal, und zwar bei Smaldeel gelungen, nennenswerthe Vorräthe von den Buren zu erbeuten und selbst dort erlebten die Generale Hutton nnd Hamilton trotz des schnellen Vorrückens ihrer Truppen die herbe Enttäuschung, daß schwer beladene Eisenbahnzüge ihnen vor der Nase abdampfen.

* Aus dem Verwaltungsberichte der Stadt Bocholt für das Jahr 1899.

Das Eisenbahnprojekt Empel-Bocholt-Borken. Die landespolizeiliche Prüfung der Pläne hat am 27. und 28. März, sowie am 7. und 8. September 1899 stattgefunden. Die ministerielle Festsetzung steht noch aus. Gleichzeitig soll ein neues Empfangsgebäude errichtet werden, von dem die Bürgerschaft, die sich Jahrzehnte lang mit einem durchaus unangemessenen Bahnhofsgebäude hat begnügen müssen, hofft, daß es eine Zierde der Stadt werde.

Der Postverkehr zeigt eine recht erfreuliche Zunahme und gestattet bedeutsame Schlüsse auf das Blühen des geschäftlichen Lebens.

1. Porto- und Telegraphen-Gebühreneinnahmen
   1898: Mk. 144 550;
   1899: Mk. 151 977.
2. Eingegangen sind

Briefsendungen	1898:	1 358 500	Stück;
	1899:	1 420 406	„
Packete ohne Werth	1898:	66 730	„
	1899:	72 633	„
Briefe mit Werth	1898:	5 701	„
	1899:	6 207	„
Packete mit Werth	1898:	1 019	„
	1899:	1 484	„

3. Aufgeliefert sind

Briefsendungen	1898:	1 262 900	Stück;
	1899:	1 114 048	„
Packete ohne Werth	1898:	58 674	„
	1899:	59 949	„
Briefe mit Werth	1898:	6 578	„
	1899:	6 713	„
Packete mit Werth	1898:	589	„
	1899:	759	„

4. Eingegangen sind

Postnachnahmesendungen	1898:	12 157	Stück;
	1899:	12 865	„
Postauftragsbriefe	1898:	3 086	„
	1899:	2 974	„

5. Auf Postanweisungen wurden

eingezahlt	1898:	3 400 796	Mark;
	1899:	4 243 652	„
ausgezahlt	1898:	6 522 482	„
	1899:	8 331 347	„

Der Telegrammverkehr zeigt für die beiden Jahre folgendes Bild.

Es sind Telegramme

aufgegeben	1898:	13 449	Stück;
	1899:	14 209	„
eingegangen	1898:	16 512	„
	1899:	17 061	„

Der Fernsprechverkehr hat ebenfalls nicht unerheblich zugenommen.

Vorhanden waren
1898: 70 Fernsprech-Stellen;
1899: 84 „ „

Es wurden Verbindungen ausgeführt
a) innerhalb der Stadt
1898: 114 871 Stück;
1899: 137 720 „
b) nach auswärts (Fernverkehr)
1898: 2 679 Stück;
1899: 4 495 „

Der Bocholter Verschönerungsverein hat an der Rheder, Werther, Stenern'schen Chausse und auf dem freien Platze an der Windmühle vor der Kurfürstenstraßen-Schule, welcher regulirt und mit Lindenbäumen bepflanzt worden ist, auch in diesem Jahre eine Reihe Ruhebänke aufstellen lassen.

Rohe Menschen haben mehrere dieser Bänke in der brutalsten Weise beschädigt und zerstört, ohne daß es gelungen ist, die Missethäter zur Verantwortung zu ziehen.

Personal-Nachrichten.

Se. Majestät der Kaiser und König haben allergnädigst geruht, dem Stadtverordneten und Schöffen, Arzt Herrn Dr. August von Bönninghausen mittels Patents vom 18./12. den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

8. Straßen und Verbindungswege.

Neupflasterungen haben im Berichtsjahre nicht stattgefunden. Das Kleinpflaster in der Kaiserstraße bewährt sich trotz des großen Verkehrs gut. Die Kosten für Ausbesserungen des Pflasters innerhalb der Stadt belaufen sich auf etwa 4000 Mk.

Für die Instandsetzung und -Haltung der sonstigen Straßen und Wege in der Feldmark sind 16 159,74 Mk. verausgabt.

Die Beleuchtung der Straßen erforderte einen Kostenaufwand von 8 353,57 Mk. Die Unterhaltung der Brücken und Durchlässe kostete 3 946,01 Mk. Für die Reinigung der Durchlässe, sowie Bedienung des Sprengwagens wurden 880 Mk. verausgabt.

Hier möge die Erschließung eines Theiles des Gutes Hage (Flur 16) im Nordosten durch Commerzienrath Werner Schwartz und eines Theiles des Gutes Esing im Nordwesten durch den Kaufmann Wilhelm Geuting Erwähnung finden. Auf dem letztgenannten Gebiete liegt die Baustraße, an welcher der Bocholter Bauverein seine Häuser errichtet; es umfaßt die Parzellen Flur 3 Nr. 25, 26, 27, 28, 30, 31, 34. Diese waren im städtischen Bebauungsplan noch nicht enthalten, und so mußte für sie ein besonderer Flucht- und Höhenplan aufgestellt werden. Bei dem freien, in einer Hand befindlichen Gelände konnten auch die Gesichtspunkte zur Geltung gebracht werden, deren Berücksichtigung in einer bereits angebauten Fläche zu erheblichen Schwierigkeiten führen. Die Straßen sind 12, 14 und 16 Meter breit angelegt und finden ihren Verkehrsmittelpunkt in einem 30 zu 70 Meter großen, freien Platze, der von 12 Meter breiten Straßen umgeben ist. Für das Eigenthum dieses Platzes wurde vom Berichterstatter mit dem Besitzer ein Kaufpreis von 750 Mk. vereinbart, welcher billig zu nennen ist Diese Abmachung fand die Zustimmung der Stadtverordneten.

Gegen diesen Theilbebauungsplan hatte der Kreisausschuß Widerspruch erhoben, weil er den Kreis nicht für verpflichtet hielt, die Straßenwasser in den Chausseegraben aufzunehmen.

Um diesen Einspruch zu beseitigen, ist von dem Stadtbaumeister ein Entwässerungs-Plan aufgestellt worden, nach dem zugleich das Wasser der Chausseegräben auf eine schnellere, weil kürzere Weise dem „schiefen Graben" zugeführt wird. Es steht zu erwarten, daß nunmehr die Kreisvertretung ihren Einspruch zurückziehen wird.

Der Weg über Nehling, Ziegelheide nach Vardingholt ist mit Eichen und im oberen Theile abwechselnd mit Eichen und Linden bepflanzt worden. An der südlichen Seite sind die Pflanzlöcher in diesem Herbste ausgeworfen worden, um im Herbste 1900 die Pflanzung fortzusetzen. Nach Einholung von Sachverständigen-Gutachten ist dafür die amerikanische Eiche (quercus rubra) in Aussicht genommen worden, weil sie für die hier in Betracht kommenden Bodenverhältnisse am meisten geeignet erscheint. Die Zukunft muß lehren, ob diese Wahl eine glückliche ist. Im bejahenden Falle können weitere Wege, die heute schattenlos sind, angepflanzt werden.

Am Wege über Gut Geuting sind die theils zerstörten, theils abgängigen Bäume durch Neuanpflanzung ersetzt. Sämmtliche Bäume an den Wegen sind, soweit nöthig, ausgeästet worden.

Die zum Schlachthaus führende Schwanenstraße ist im Frühjahr ausgebaut worden. Die Kosten beliefen sich auf 22 847 Mk.

7. Handel und Gewerbe.

Nach der Gewerbesteuerrolle waren veranlagt im Jahre

	1898	1899	
in Klasse	I 11	11	
„ „	II 23	29	
„ „	III 73	71	
„ „	IV 339	362	Gewerbetreibende.

Zur Betriebssteuer waren eingeschätzt
95 93 Personen.

Von der Gewerbesteuer waren befreit, weil weder der Ertrag 1500 Mk., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. betrug:
304 293 Personen.

Die gewerblichen Krankenkassen zählten Ende 1898 6118 Mitglieder (4416 männliche und 1702 weibliche).

Bei sämmtlichen Kassen betrugen im Jahre 1898
a. die Einnahmen . . . . . 103 465,99 M.
b. die Ausgaben . . . . . 95 700,47 „
c. die baaren Kassenbestände . 7 765,52 M.
d. die Reservefonds (Sparkassenbestände 2c. . . . . 93 889,88 „

Erkrankungsfälle kamen 1 841 mit 27 595 Krankheitstagen und 59 Sterbefälle vor. (Schluß folgt.)

C Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 16. Mai.)

Der Reichstag genehmigte heute zunächst ohne Debatte in dritter Lesung endgiltig den Gesetzentwurf betr. die militärische Strafrechtspflege in Kiautschou.

Sodann erstattete namens der Rechnungskommission der Centrumsabgeordnete Schwarze-Lippstadt Bericht über die derselben bei der Etatsberathung überwiesene Etatsüberschreitung des auswärtigen Amtes von 40,000 M. für Reisekosten und Curiere gelegentlich der Reise des Kaisers nach Jerusalem.

Vom Abg. Singer war bei der Etatsberathung dieser Posten beanstandet worden, weil es sich um eine Privatreise gehandelt habe, deren Kosten aus der Schatulle des Kaisers und nicht vom Reiche zu bestreiten seien.

Die Rechnungskommission hat die Ausgaben für berechtigt erkärt, da die Staatsgeschäfte während der Reise des Kaisers fortgeführt werden müßten. Seitdem das Reich bestehe, würden solche durch Reisen des Kaisers veranlaßte Extraausgaben für die Staatssekretäre und andere Beamte stets vom Reich getragen.

Heute befürwortete Abg. Singer die Versagung der Genehmigung der Etatsüberschreitung. Wenn die Reisen des Kaisers Staatsangelegenheiten seien, dann seien die Kosten eventuell durch ein Nachtragsetat dem Reichstage zur Bewilligung vorzulegen, wobei dieser das Recht habe, an dem mit der Reise beabsichtigten Zweck Kritik zu üben. Durch das Doppelspiel, daß Staatsreisen als Privatreisen erklärt, aber aus der Staatskasse, wenn auch nur zum Theil bezahlt würden, entziehe man dem Reichstage das ihm verfassungsgemäß zustehende Recht, auf die Staatshandlungen durch die Budgetbewilligung Einfluß zu üben. Dieses Recht müsse dem Reichstage gewahrt werden.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, daß der Kaiser niemals so wie irgend ein Privatmann eine Reise macht. Er bleibe immer der Vertreter des Staates, und seine Reisen seien stets mit den Interessen des Staates verknüpft. Auch auf den Reisen erledigte er Staatsgeschäfte, dieselben ruhten niemals. Daraus folge, daß der Kaiser auch von den nöthigen Beamten begleitet sein müsse, und daß die dadurch entstehenden Kosten vom Reiche zu tragen seien.

Abg. Schwarze-Lippstadt bemerkte in seiner Eigenschaft als Abgeordneter, nicht als Referent der Kommission, daß Singer den Posten nur aus aus provocatorischer Absicht beanstandet habe, um Aufsehen zu erregen. Der Reichstag habe derartige Extraausgaben für die Staatssekretäre und andere Beamte z. B. während der Badereisen des Kaisers Wilhelm I. nach Ems, Gastein, Baden stets bewilligt. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der allgemeine Ergänzungsetat ohne Debatte angenommen.

Beim Ergänzungsetat für die Schutzgebiete, bei dem es sich hauptsächlich um die Verstärkung der Schutztruppe in Kamerun handelt, bemängelten Abg. Bebel und Abg. Eickhoff (fr. V.) diese Verstärkung sowie die schlechte Behandlung der schwarzen Arbeiter und die barbarischen Strafexpeditionen, während Abg. Graf Arnim (Rp.) die Verstärkung befürwortete und Kolonialdirektor v. Buchka die Verhältnisse in Kamerun in günstige Beleuchtung rückte.

Der Gesetzentwurf, betr. die Fürsorge für Gefangene, der den bei der Arbeit verunglückten Gefangenen ähnlich wie den anderen Arbeitern eine Rente sichern will, wurde mit geringfügigen Aenderungen in der Kommissionsfassung angenommen. Damit war die Tagesordnung erledigt. Das Haus hatte sich inzwischen stark gefüllt, namentlich das Centrum war fast vollzählig zur Stelle, während die Rechte große Lücken aufwies.

Der Vorschlag des Präsidenten, morgen 1 Uhr die dritte Berathung der lex Heinze fortzusetzen (die Berathung beginnt mit der Wiederholung der namentlichen Abstimmung über einen Antrag des sozialdemokratischen Abg. Heine) begegnet keinem Widerspruch.

* * *

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 16. Mai.)

Im Abgeordnetenhause entspann sich anläßlich des Antrages Mendel-Steinfels, betreffend den Kontraktbruch der ländlichen Arbeiter eine ausgiebige Erörterung über die ländliche Arbeiternoth und die Mißstände des Kontraktbruches, sowie die Verleitung zu demselben. Besonders der Antragsteller entwarf ein sehr düsteres Bild der dadurch hervorgerufenen Nothlage der ländlichen Arbeitgeber. Der Landwirthschaftsminister erkannte die Dringlichkeit der Angelegenheit an, und theilte mit, eine bezügliche Vorlage werde bereits vorbereitet und gleich bei Beginn der nächsten Session dem Hause zugehen. Die angekündigte Vorlage dürfte freilich, wie Abg. Fritzen (Borken) ausführte, wenig ausrichten, so lange die Grenze für fremde Arbeiter geschlossen bleibe; immerhin könnten Kontraktbruchstrafen nützlich wirken, darum werde auch das Centrum dem Antrage zustimmen. Die Ausführungen des Abg. Hirsch (Freis. Vp.) wurden von konservativer Seite durch den Zuruf unterbrochen: Davon verstehen Sie nichts! Der Antrag Mendel-Steinfels wurde schließlich mit allen gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen.

* * *

(Aus den Commissionen.)

Die Budgetcommission des Reichstages beendete die Berathung des Flottengesetzes, und nahm § 6 in der vom Subkomitee beschlossenen Fassung an, welche lautet: In so weit vom Rechnungsjahre 1901 ab der Mehrbedarf der fortdauernden und einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats der Marineverwaltung den Mehrbetrag der Reichsstempelabgaben über die Summe von 53,708,000 M. hinaus übersteigt, und der Fehlbetrag nicht in den sonstigen Einnahmen des Reiches Deckung findet, darf letzterer nicht durch Erhöhung oder Vermehrung den indirekten Massenverbrauch belastender Reichsabgaben aufgebracht werden. § 7 wird in der Fassung des Subkomitees, wonach das Gesetz gleichzeitig mit dem Gesetz, betreffend die Abänderung des Reichsstempelgesetzes von 1894 in Kraft treten soll und mit dem Zusatzantrag des Abg. Paasche, der auch das Zolltarifgesetz erwähnt, angenommen. Ferner nahm die Kommission den Zusatzantrag Müller (Fulda) an, daß die Annahme der Deckungsgesetze noch in dieser Session des Reichstages erfolge und stimmte der Resolution Müller zu, daß der durch die Aenderung des Reichsstempelgesetzes verbleibende Ueberschuß zur Verminderung der Reichsschuld nach Maßgabe der hierüber im Etat zu treffenden Bestimmungen Verwendung finde.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, den 17. Mai.

Heute früh haben die hiesigen Rompilger (42) ihre Fahrt angetreten. Die Reise geht bekanntlich über Köln, von wo aus heute Abend die Weiterfahrt erfolgt. Wir wünschen den Pilgern eine glückliche Reise und frohe Wiederkehr.

(*) Steuerfreiheit der Uebungspflichtigen. Die Landwehrleute und Reservisten seien aus Anlaß der jetzt stattfindenden Uebungen daran erinnert, daß sie für die Monate, in denen sie zu einer Uebung einbezogen sind, von den persönlichen Steuern fern bleiben. Wenn auch nur ein einziger Uebungstag auf den Monat entfällt, so ist der ganze Monat steuerfrei. Da ohne besonderen Antrag eine Steuerbefreiung nicht erfolgt, so müssen die Reflektanten eine Meldung unter Vorlegung oder Einsendung des Militärpasses bei der Gemeindebehörde des Wohnorts anbringen.

(*) Königl. preuß. Klassenlotterie. Der „Staatsanz." veröffentlicht den Plan zur 203. königl. preuß. Klassenlotterie, bestehend aus 190 000 Stammlosen und 35 620 zu den Gewinnen der 3 ersten Klassen auszugebenden Freiloosen, die bis zu ihrer Ausgabe für Rechnung der Lotterieklasse mitspielen, mit 112 810 in 4 Klassen vertheilten Gewinnen. Dieser Plan, von dem vollständige, mit den näheren Erläuterungen versehene Druckexemplare bei sämmtlichen königl. Lotterieeinnehmern unentgeltlich zu haben sind, wird zur Ausführung gebracht, und es wird mit der Ziehung der 1. Klasse dieser Lotterie am 5. Juli d. J. der Anfang gemacht werden. Die Ausgabe der Loose 1. Klasse dieser Lotterie wird seitens der gedachten Einnehmer nicht vor dem 1. Tage nach beendigter Ziehung der 4. Klasse der 202. Lotterie erfolgen.

* **Borken**, 15. Mai. Der in der Stadtverordnetenversammlung angeregte Plan, die hiesige Rektoratschule in ein Progymnasium umzuwandeln, hat vorläufig noch keine Aussicht auf Verwirklichung. Als eins der Hauptinteressen wird der Kostenpunkt angesehen, man spricht von 28 000 Mk.

* **Dorsten**, 15. Mai. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Ankauf eines in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs gelegenen Grundstücks beschlossen, auf welchem die neue städt. Gasanstalt errichtet werden soll. Die Lage des Grundstücks ist die denkbar günstigste, der Preis sehr mäßig. Der Bau der Anstalt soll so beschleunigt werden, daß dieselbe noch im Laufe des Jahres dem Betriebe übergeben werden kann. Ein von anliegenden Grundbesitzern gegen die Benutzung des Grundstückes zur Errichtung und zum Betriebe einer Gasanstalt erhobener Widerspruch ist vom Magistrat als unbegründet zurückgewiesen. Es wäre zu bedauern, wenn durch derartige aussichtslose Proteste der Bau der neuen Anstalt verzögert würde. (Dorst. Wochenbl.)

* **Münster**, 15. Mai. Der Westfälische Provinzial-Lehrerverein nimmt in diesem Jahre von der Abhaltung eines Lehrertages Abstand, doch wird er bei Gelegenheit des deutschen Lehrertages in Köln am 2. Pfingsttage eine Delegierten-Versammlung abhalten, die von den Vereinen zahlreich beschickt werden wird. Der Dortmunder-Lehrerverein hat für die Vertreter-Versammlung folgenden wichtigen Antrag gestellt: Der Westf. Provinzial-Lehrerverein wolle dahin wirken und vor Festsetzung der nächstjährigen Ferienordnung an maßgebender Stelle vorstellig werden, daß die Ferien der Volksschulen unserer Provinz mit denen der höheren Schulen gleiche Dauer und an Orten, in denen höhere Schulen sind, auch gleiche Lage erhalten."

* **Dortmund**, 15. Mai. In der heutigen Schöffengerichtssitzung wurde eine Reihe Strafmandate, gegen welche Berufung eingelegt worden war, für rechtsungültig erklärt und somit auf Einstellung des Verfahrens erkannt, weil die Strafmandate nur mit dem Stempel der Polizeiverwaltung Dortmund, nicht aber zugleich mit der Unterschrift des zuständigen Beamten versehen waren. Laut Gesetz vom 8. Mai 1883 ist dies aber erforderlich. Diese Thatsache ist von einem erkennenden Richter heute festgestellt; seit Jahren hat man hieran keinen Anstoß genommen und die Beschuldigten stets auf Grund eines rechtsungültigen Strafmandates zu Kosten und Strafe verurtheilt.

* **Witten**, 15. Mai. Auf der elektrischen Centrale am Crengeldanz wurde ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt, bei dem den lichtscheuen Gesellen die gestrige ganze Tageseinnahme des Betriebes im Betrage von über 1000 Mk. in die Hände gerieth. Mittels einer Winde, die der Verwaltung gehört, haben die Diebe den Geldschrank geöffnet.

* **Altena**, 15. Mai. Eine zwölf Personen starke Zigeunerbande, welche sieben Bären mit sich führte, passirte unter polizeilichen Bedeckung unsere Stadt. Die Bande wurde hierselbst von zwei Polizeibeamten aus Siegen eingeholt und auf's genaueste untersucht, weil sich der Verdacht auf sie gelenkt hatte, ein seit mehreren Tagen in Siegen verschwundenes Kind geraubt zu haben. Die Untersuchung verlief jedoch resultatlos. Wie nunmehr verlautet, ist die Leiche des Kindes in einem Wassergraben in der Nähe von Siegen aufgefunden worden.

---

zähen Erbitterung eines rachsüchtigen Elephanten verfolgt und ist ihm unermüdlich auf den Fersen gewesen. Erwischt hat er ihn aber erst vor einigen Wochen oben in Belfast. Symonds war nach dem amerikanischen Westen geflohen und wurde einer der gefürchtetsten Theilnehmer der wüsteten Abenteurerbanden. Lundby spürte ihn glücklich auf, aber ihm da drüben beizukommen war unmöglich. Symonds wurde es jedoch schließlich zu heiß in jenen gesetzlosen Strichen. Er fürchtete den Richter Linch und kehrte in einer Verkleidung, die er eigentlich nicht nöthig hatte, da er ohnehin kaum wieder zu erkennen war, nach Europa zurück. Wiederholt war ihm Lundby begegnet, und als nun auf dem Schiffe, das er zur Heimreise benutzte, abermals Lundby auftauchte, ward ihm der lange genährte Verdacht, daß hierbei Absicht und nicht Zufall obwalte, zur Gewißheit. Nach der Landung in Queenstown suchte Symonds nach dem Norden der Insel zu entkommen, und da er sich auch jetzt noch von Lundby verfolgt sah, beschloß er, der Sache ein Ende zu machen. Er provocirte einen Streit mit seinem Verfolger und brachte ihm dabei mit dem Messer eine Wunde bei, an der Lundby gestorben ist. Doch hatte er noch Zeit, den Mörder der Gerechtigkeit in die Hände zu liefern."

„Wird er hingerichtet?" fragt Fanny.

„Wegen des Scudamore'schen Mordes, ja; nicht wegen Lundbys, bei dem nur Totschlag angenommen wird. Die Nemesis hat ihn doch noch ereilt."

„Wir wollen die Schatten der Vergangenheit nicht in den Sonnenschein der Gegenwart fallen lassen. Dazu bedarf es nur eines Entschlusses."

So sagt Oranmore und alle stimmen ihm bei.

Es ist Abend geworden; das Diner — nicht ein steifes englisches, sondern ein gemüthliches Diner nach festländischer Sitte — ist vorüber, und Lord Oranmore lauscht mit seiner Gattin dem Violinspiel Holmfelds, das Marguerite auf dem Clavier begleitet.

„Wie traurig, daß die arme Frau blind ist!" sagt Fanny mit einem tiefen Seufzer. Welch' eine Melancholie muß es über ihr ganzes, sonst so wunderbar glückliches Dasein ausgießen!"

„Findest Du, daß sie melancholisch ist? Ich habe es nicht bemerkt."

„Ich auch nicht. Sie ist heiter und lebensfroh. Aber doch denke ich mir immer, im Hintergrunde ihrer Seele müßte es wie eine unermeßliche Trauer liegen, die auch auf Holmfeld ihren Einfluß haben müßte. Anders kann ich es mir gar nicht vorstellen."

„Und es ist doch anders. Wie Holmfeld mir selbst gesagt hat, fühlt er sich so unbeschreiblich glücklich, daß er es gar nicht anders wünscht. Sie haben die berühmtesten Augenärzte consultirt, und nur ein einziger hat ihnen entfernte Hoffnung darauf gemacht, daß Marguerite einmal ihr Augenlicht wieder erlangen könnte. Aber merkwürdigerweise hat es weder ihn noch sie besonders entzückt. Marguerite lebt in einer idealen Welt für sich, die durch die Gabe des Gesichts nur zerstört werden würde; und Holmfeld ist der einzige, der ganz in dies Paradies hinein gehört. Alle anderen stehen gewissermaßen draußen, selbst die Menschen, die ihr die liebsten und nächsten sind; sie sind ihr lieb, aber sie sind doch nicht in ihrem Eden. Und Holmfeld möchte um alles in der Welt Alleinherrscher in diesem Paradiese bleiben. Es ist selbstsüchtig von ihm, aber es ist so; und beide sind dabei — sieh nur hin! — vollkommen glücklich."

„Eine wahrhaft ideale Ehe!"

„Man sollte fast glauben, daß nur bei der Blindheit des einen Theiles eine ideale Ehe bestehen könnte, und man würde sie beneiden, wenn nicht . . ."

„Wenn nicht . . ."

„Wenn nicht Beispiele vorhanden wären, daß auch unter zwei sehenden Gatten eine ideale Ehe möglich ist."

Und Oranmore küßt seiner schönen Frau zärtlich die Hand.

Ende.

* **Wesel**, 16. Mai. Die diesjährige Preisbewerbung des Niederrheinischen Vereins zur Hebung der Zucht und Beförderung der Dressur von Pferden im Dienste der Armee findet am Donnerstag den 28 Juni auf der Spellener Haide statt. Mit dieser Preisbewerbung ist ein Rennen verbunden, und werden neben 6 Vereinsrennen noch ca. 3 Rennen für Offiziere stattfinden.

* **Düsseldorf**, 16. Mai. In der vorigen Woche nahm in einem hiesigen Gasthofe ein Herr Wohnung, der sich als „Professor Beer" in das Fremdenbuch einschrieb. Er gab vor, daß er sich in Düsseldorf niederlassen wolle und zu diesem Zweck ein Haus zu kaufen beabsichtige; eine diesbezügliche Annonce gab er auch in einem hiesigen Blatte auf. Von einer Buchhandlung ließ er sich eine große Anzahl Bücher in's Hotel schicken. Infolge seines liebenswürdigen Wesens wurde er bald bekannt. Sein vielseitiges Wissen und seine noblen Manieren wurden allseitig geschätzt, sodaß er Einladung über Einladung erhielt. In einer Gesellschaft, in welcher er sich am Sonntag befand, machte ein Herr die Bemerkung, daß er den „Herrn Professor" schon in München gesehen habe. Es gab ein heimliches Flüstern, wobei es dem „Herrn Professor" unheimlich geworden zu sein scheint, er ist nämlich sehr eilig verschwunden und hat nicht einmal den Anzug bezahlt, den er in einem Laden auf Kredit bezogen hatte.

* **Elberfeld**, 15. Mai. In der Bachstraße starb heute früh der Arbeiter Wilhelm Blaszug an den Folgen einer Morphiumvergiftung. Der B. behandelnde Arzt hatte ihm Tropfen verschrieben, B. hatte aber entgegen der ärztlichen Vorschrift die Tropfen auf einmal genommen, was seinen Tod zur Folge hatte.

* **Elberfeld**, 16. Mai. Die fürchterliche Explosion über welche bereits kurz berichtet wurde, erfolgte gestern Abend gegen ½6 Uhr in einem Gebäude der Fabrik chemischer Produkte von C. vom Bauer in der unteren Königsstraße, und zwar ist bis jetzt die Ursache noch nicht völlig aufgeklärt. Das etwa 20 Meter lange Gebäude ist fast ganz eingestürzt, ebenso der nebenan stehende große Fabrikschornstein. Durch die Gewalt der Explosion wurden Balken und Steine des zertrümmerten Hauses weit weggeschleudert, zum Theil auf die Schienen der Straßenbahn. Ein Holzstück flog in einen gerade vorüberfahrenden Straßenbahnwagen, richtete aber außer der Zertrümmerung der Scheiben kein Unheil an. Kein Fenster in der Fabrik blieb ganz, ja selbst in einem Umkreise von 100 Metern wurden fast sämmtliche Fensterscheiben durch den gewaltigen Luftdruck eingedrückt und Dächer beschädigt. Verletzt wurden durch die umherfliegenden Trümmer sieben oder acht Personen, darunter ein Arbeiter schwer, indeß war die erste Meldung insofern nicht zutreffend, als bei dem Unglücke niemand zu Tode gekommen ist. Die meisten Verletzten konnten sich, nachdem sie verbunden waren, allein in ihre Wohnung begeben. In dem zerstörten Gebäude ist früher Pikrinsäure fabricirt und aufbewahrt worden, und da man die grünlich-gelben Kristalle überall verstreut finden konnte, darf man wohl annehmen, daß es sich um eine Explosion dieses leicht entzündbaren Produktes handelt. — Von anderer Seite wird über die muthmaßliche Entstehung der Explosion geschrieben: Mit Rücksicht darauf, daß die Gasrechnung im Monat April d. J. um das Doppelte höher war, als im gleichen Zeitraume des Vorjahres, wurde ein Arbeiter damit beauftragt, die Gasrohrleitung abzuleuchten und diese auf eine eventuelle Undichtigkeit zu untersuchen. Das Rohr muß in der That an einer Stelle undicht gewesen sein, denn mit einem Male erfolgte eine Detonation, die in weitem Umkreise vernehmbar war und ein vielfaches Echo in den Bergen weckte. Der Schaden ist außerordentlich groß.

* **Koblenz**, 16. Mai. Das Divisionsboot kehrt heute Nachmittag wegen des niedrigen Wasserstandes nach Köln zurück.

* **Wissen**, 16. Mai. Heute Morgen gegen 9 Uhr wurde auf der Strecke zwischen Au und Wissen der Schornsteinfeger Weyer aus Opfen bei Hamm a. Sieg von einem Güterzuge überfahren.

* **Trier**, 16. Mai. Bei dem Brande in Lünebach (Kreis Prüm) sind 30 Häuser und Oekonomiegebäude zerstört worden.

Aus dem Amtsbezirk Rhede.

⊙ **Bardingholt**, 17. Mai. Auf dem Gute Aawater sind vor einigen Tagen 4 junge Füchse ausgegraben worden. Leider hat man die Alten, welche in letzter Zeit unter dem Hühnerbestande mehrerer Oekonomen gehörig aufgeräumt haben, nicht erwischt. Wie vielen jungen Hasen und Feldhühnern Meister Reinecke mit Familie hierselbst schon den Garaus gemacht hat, ist natürlich nicht festzustellen. Jedoch will man in verschiedenen Parzellen in den letzten Jahren eine Verminderung des Wildbestandes beobachtet haben.

Eingesandt.*)

Am Sonntag den 19. und Montag den 20. August dieses Jahres findet hier in Bocholt in den Räumen und Anlagen der Rothenburg ein großer Deutscher Amateur-Athleten-Wettstreit statt. Der Bocholter Athleten Club, welcher im Jahre 1893 gegründet wurde, hat mit den schwierigsten Verhältnissen zu kämpfen gehabt und, um dem Schicksal der Auflösung zu entgehen, viele schwere Opfer bringen müssen. Heute allerdings steht der Verein gestärkt und gefestigt nach innen und außen da, so daß er es wagen durfte, einen großen Athleten Wettstreit zu beantragen, welcher ihm auch von Seiten des Kreisausschusses des Deutschen Athleten-Verbandes genehmigt wurde. Dieser Wettstreit soll nun der Bürgerschaft von Bocholt den Beweis erbringen, daß man die Athletik noch vielfach falsch beurtheilt, und daß die Athletik innerhalb des Verbandes nicht einseitig betrieben wird. Dem 1. Vorsitzenden des 3. Kreises hat der Verein die Haupt-Festleitung übertragen. Der Verein hat keine Mühen und Kosten gescheut, um das Fest zu einem glanzvollen zu gestalten, was schon daraus erhellt, daß für mehr als 1000 Mark an Preisen zur Vertheilung kommen. Die Unterstützung des Verbandes, namentlich des 3 Kreises, ist im vollsten Maße gesichert. Bemerkt sei noch, daß die Musik an beiden Tagen von der Inft. Kapelle Nr. 56 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten ausgeführt wird.

*) Für diese Rubrik übernimmt die Redaction nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Tempi passati!

Unter der Ueberschrift: „Das Deutsche Reich und die Südafrikanische Republik" bringt die „Volksstem" in Prätoria folgende Mittheilung:

Eins der ältesten Schriftstücke, welches Kunde giebt von den guten Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und der südafrikanischen Republik von Alters her ist das nachfolgende Schreiben, das unzweifelhaft bei unseren Lesern hohe Beachtung finden wird. Dasselbe wurde in der „Staatszeitung" vom 25. April 1871 veröffentlicht:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen u. s. w. An den Herrn Präsidenten der südafrikanischen Republik. Großer und Guter Freund! Ich gebe Ihnen hiermit Kenntniß, daß auf das einmüthige Ersuchen der deutschen Fürsten und der freien Städte, bei Errichtung des Deutschen Reiches die kaiserliche Würde auf Mich zu nehmen, Ich es für Meine Pflicht gegen das gemeinsame Vaterland erachtet habe, diese Würde anzunehmen unter Dankbezeugung für das durch die deutschen Fürsten und Meine anderen Bundesgenossen bewiesene Vertrauen zu Mir und Meinen Nachfolgern auf Preußens Thron. Während Ich die feste Hoffnung hege, daß es Mir unter Gottes gnädigem Beistande gelingen werde, den mit der Kaiserwürde verbundenen Pflichten nachzukommen, versichere Ich auch für die Zukunft die aufrichtigsten Wünsche für das Glück und die Wohlfahrt der südafrikanischen Republick zu hegen und Ew. Ehren bei jeder sich Mir darbietenden Gelegenheit Beweise Meiner besonderen Hochachtung zu geben

Versailles, den 29. Januar 1871.

Wilhelm.
v. Bismarck.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 17. Mai 1900.

Weizen, 100 Kg.	1.	Qual.	16.20	Kartoffeln. 50 Kg.		2.50—3.3
" " "	2.	"	15.70	Heu à 50 Kg.		3,20—3.7
" " "	3.	"	15.20	Luzerne-Heu	Kg	4.2
Roggen, " "	1.	"	14.90	Maschinenstroh	500 Kg.	11.
" " "	2.	"	14.10	Flegeldrusch	" "	14.
" " "	3.	"	13.40	Butter	per "	2.4
Hafer " "			14.80	Eier per Schock (60 Stück)		4.5

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämmtlichen Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 14. Mai.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 61.—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 62.50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 104.—
Kleien per 50 Kilo 5.6
Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 16. Mai. Rüböl die 100 Kg. mit Faß in Eisenbahn vorräthig in Parthien von 5000 Kg. 61,— B., für Oct. 60,— B., 59,.0 G.

* **Köln**, 16. Mai. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. — Heu 8,20—9,80, Maschinenstroh (Roggen) 3,20, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,60, Krummstroh 2,20 Mk. die 100 Kil.

Neueste Posten.

* **Rom**, 17. Mai. In Verona wurde der Gattenmörder Ingenieur Borgnini unter ungeheurem Beifall des Publikums freigesprochen.

* **Rom**, 17. Mai. Die Zeitungen glauben, daß dem Dekret über die Vertagung der Kammer das Auflösungsdekret folgen werde, worin die Neuwahlen für die Kammer am 10. Juni und die Stichwahlen auf den 17. Juni festgesetzt werden.

* **Paris**, 17. Mai. Im deutschen Pavillon fand gestern ein Empfang der Vertreter der deutschen Kolonie statt. Reichskommissar Geheimrath Richter empfing die Geladenen, unter denen sich auch der Botschafter Fürst Münster mit seiner Gemahlin befand.

* **Budapest**, 17. Mai. In ganz Südungarn wüthet ein furchtbares Gewitter mit Hagelschlag, welches ungeheuren Schaden anrichtet.

* **Prag**, 17. Mai. Nach dem Abbrennen von Feuerwerk fanden gestern Abend große Ansammlungen statt. Die Menge zog nationale Lieder singend auf den Wenzelplatz, wo sie von den Sicherheitsbeamten zerstreut wurde. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

* **Wiesbaden**, 17. Mai. Als Eröffnungsvorstellung der hiesigen Festspiele wurde gestern Abend Webers „Oberon" in der Wiesbadener Bearbeitung nach dem Entwurfe des Intendanten Hülsen gegeben. Lange vor der Vorstellung war das Theater überfüllt. Der Kaiser nahm in der großen Loge Platz; rechts neben ihm saß Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, links der Großherzog von Hessen. Unter den Gästen in den ersten Reihen bemerkte man Wildenbruch mit seiner Gemahlin u. a. Der Kaiser reichte Hülsen verschiedentlich die Hand. Nach der Vorstellung fand im Kursaale Festball statt.

* **Brüssel**, 17. Mai. Nach einem Telegramm des ‚New-Yorker Herald' soll die Burenmission beauftragt sein, den Vereinigten Staaten von Nordamerika das Protektorat über Transvaal anzubieten. Diese Meldung erklärt die hiesige Transvaalgesandtschaft für vollständig erfunden.

* **Washington**, 17. Mai. (Reuter.) Das Staatsparlament hat keine Kenntniß davon, daß in Lourenzo-Marques amerikanisches Büchsenfleisch zurückgehalten sei, erkennt jedoch das volle Recht Portugals an, die Durchfuhr von Gütern zu verhindern. Wenn der amerikanische Consul in Lourenzo-Marques gegen ein solches Verfahren Einspruch erhebe, werde er keine Unterstützung finden.

* **Madrid**, 17. Mai. Trotz scheinbarer Ruhe ist die Lage fortdauernd gespannt. Besonders die katalonische Frage scheint geeignet zu sein, irgendwelcher Regierung gefährlich zu werden. Die Handelskammern werden an die Königin eine Botschaft richten, worin die Lage dargestellt und Abhülfemittel vorgeschlagen werden.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag den 20. Mai.

Pfarrkirche.
7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
0 Uhr Hochamt mit Predigt.
Uhr Andacht für die Schulkinder.
Uhr Todesangstbruderschaft mit Predigt und Maiandacht.
Anmerkung 1. In den Bauerschaften ist **keine** Christenlehre.
Anmerkung 2. Die diesjährigen Communionkinder haben Sonntag gemeinschaftliche heilige Communion; Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauenkirche.
½8 und ½9 Uhr heil. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Uhr Christenlehre und Maiandacht.

St. Josephskirche.
7 und 8 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Uhr Christenlehre und Maiandacht.

Kapelle des Clarissenklosters.
Uhr heil. Messe.
Uhr Maiandacht.

Andachten im Laufe der Woche.

Pfarrkirche.
Jeden Abend ½9 Uhr Maiandacht.
Montag, Dienstag und **Mittwoch** 8 Uhr **Bittprocession** (um gedeihliches Wetter für die Feldfrüchte), darnach Hochamt.

Liebfrauenkirche.
Die Maiandacht ist an den Wochentagen bei der hl. Messe um 6 Uhr.

St. Josephskirche.
Die Maiandacht ist an den Wochentagen bei der hl. Messe um 6 Uhr.

Kapelle des Clarissenklosters.
Dienstag Abend 6 Uhr Antonius-Andacht.
Die Maiandacht ist an den Wochentagen bei der hl. Messe um ½7 Uhr.

Uebung der Pflichtfeuerwehr.

Die Mannschaften der Spritze No. 1 versammeln sich am **Montag den 21. ds Mts., Nachmittags 7 Uhr,** zu einer Uebung am Spritzenhause an der Langenbergstraße. Pünktliches Erscheinen wird zur Pflicht gemacht.

Bocholt, den 17. Mai 1900.

Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.

Die Schau über Mekingsschlägegraben, Mundeschottsgraben, Burdicksgraben, Tuschenbuschgraben u. Hagebocksgraben in Herzebocholt wird **am Samstag, 9. Mai cr., Vormittags 8 Uhr** anfangend, abgehalten.

Bis zum Schautermine muß die Räumung der Flußbette nach Vorschrift der Polizeiverordnung vom 15. März 1864 bewirkt sein.

Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch einen Bevollmächtigten vertreten, auf den angrenzenden Grundstücken anwesend sein.

Bocholt, den 5. Mai 1900.

Der Amtmann:
Döink.

Ein kleines Kind gegen Vergütung in Pflege zu geben.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Statt besonderer Anzeige!

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Söhnchens

zeigen hocherfreut an.

Bocholt, den 17. Mai 1900.

Rechtsanwalt Koop und Frau
Maria geb. **Triep.**

Kath. Arbeiterverein.

Unser Vereinsmitglied

Gerhard Kerkhoff

ist nach langem schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, aus diesem Leben geschieden.

Samstag, den 19. Mai, 7 Uhr, ist die hl. Messe in der Liebfrauenkirche, darnach das Begräbniß vom Sterbehause, Eintrachtstraße, aus.

Der Vorstand.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein Lehrmädchen

unter günstigen Bedingungen gesucht.

Johanna Beck, Dietrichstraße.

Für mein neu einzurichtendes Geschäft suche pr. sofort **mehrere**

Verkäuferinnen, Lehrmädchen, Hausknecht

bei hohem Gehalt.

Ebendaselbst findet eine perfecte **Köchin** und ein **Zweitmädchen** angenehme, dauernde Stellung.

Mühlfelder, Osterstraße 40, im Maylaxd'schen Neubau.

Ein Mädchen

für leichte Arbeit am Spannrahmen per sofort gesucht.

Gebr. Braunschweig.

Ladenlokal

mit **Wohnung** an einer gelegenen Straße zu miethen gesucht.

Offerten unter **„Ladenlokal"** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Eine Arbeiterwohnung

an der Münsterstraße sofort oder später **zu vermiethen.**

Näheres in der Expedition ds. Bl.

2 große, schöne Zimmer

an ein junges Ehepaar in der Nähe des Klarissenklosters zu vermiethen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Bericht

über die

Verwaltung und den Stand

der

Gemeindeangelegenheiten

der Stadt Bocholt für 1899

und

Haushaltungsplan für 1900.

Nur einige wenige Exemplare von dem oben genannten, soeben erschienenen, sehr interessanten Verwaltungsberichte sind im Buchhandel erhältlich.

J. & A. Temming'sche
Buchhandlung, Bocholt.



Am Dienstag, den 22. Mai
werden zu **Winterswijk**

22 schöne, beste Ponys und Litthauer Pferde

jeder Größe und Farbe zum Kauf oder Tausch angeboten.

Dieselben sind zu besichtigen in der Stallung der Wirthschaft **„Stadt Münster"** bei Herrn **Reirink** zu **Winterswijk.**



KOSMIN
Mund- und Zahnwasser

beseitigt infolge seiner desinficirenden Kraft **die Ursachen** hohler Zähne und schlechten Mundgeruchs,

erfrischt den Mund,
conservirt die Zähne,
kräftigt das Zahnfleisch,

Flaçon Mk. 1,50, lange Zeit ausreichend, ist in allen besseren Drogerien, Parfümerien, sowie in den Apotheken käuflich

In Bocholt zu haben bei A. HOEPFNER, Drogerie.

Sommer-Fahrpläne

vorräthig in der **J. & A. Temming'schen Buchhandlung.**

Empfehle eine **neu eingetroffene große Auswahl**

einfacher wie auch hochfeiner Artikel,

passend zu

Vereins-Preisen,

wie auch zu

Hochzeits- und Festgeschenken

in jeder Preislage.

Wittwe H. Ruys,
Königstr. 114. **Frau Carl Baur.**

Bekanntmachung.

Nach § 801 des Bürgerlichen Gesetzbuchs beträgt die Vorlegungsfrist für Zinsscheine vier Jahre. Die Frist beginnt mit dem Schlusse des Jahres, in welchem die für die Leistung bestimmte Zeit eintritt.

Diese Vorschriften gelten gemäß § 21 Absatz 1 der Reichsschuldenordnung vom 19 März 1900 (Reichs-Gesetzbl. S. 129) vom Inkrafttreten derselben an auch für die vorher ausgestellten Zinsscheine.

Hiernach werden fortan die Zinsscheine erst ungültig vier Jahre nach Ablauf desjenigen Jahres, in welchen sie fällig geworden sind.

Die am 1. April 1896 und später fällig gewordenen Reichszinsscheine sind daher über diejenigen Termine hinaus, zu welchen sie nach den darauf befindlichen Vermerken verjähren oder ungültig werden, bis zum Ablauf der gesetzlichen Vorlegungsfrist unbeanstandet einzulösen.

Die Zinsscheine also, welche am 1. April, 1. Juli und 1. Oktober fällig geworden sind, werden erst

am 31. December 1900,

die am 2. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. October 1897 fällig gewordenen Scheine erst

am 31. December 1901

ungültig u. s. w.

Fällt der letzte Tag der Vorlegungsfrist auf einen Sonntag oder auf einen allgemeinen Feiertag, so tritt nach § 193 des Bürgerlichen Gesetzbuchs an die Stelle des Sonntags oder Feiertags der nächstfolgende Werktag.

Auf die Verjährung der Zinsen für die im Reichsschuldbuch eingetragenen Forderungen finden die vorbezeichneten Vorschriften sinngemäße Anwendung.

Reichsschuldenverwaltung.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Bocholt, den 12. Mai 1900.

Der Bürgermeister: Geller.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und in Gemäßheit der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) verordne ich mit Zustimmung des Provinzialrathes für den Umfang der Provinz Westfalen, was folgt:

§ 1.

Die Verabfolgung von Branntwein und nicht denaturirtem Spiritus an Kinder, welche das schulpflichtige Alter noch nicht überschritten haben, wird hierdurch verboten.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

§ 3.

Polizeiliche Vorschriften, welche in dem Verbote des Verabfolgens geistiger Getränke an jugendliche Personen noch weiter gehen, als vorstehend im § 1 angeordnet ist, werden hierdurch nicht berührt.

Münster, den 28. December 1887.

Der Oberpräsident von Westfalen: v. Hagemeister.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch zur strengsten Beachtung in Erinnerung gebracht.

Bocholt, 2. Mai 1900.

Die Ortspolizeibehörde: Geller.

Patria kommt!

Eine tüchtige

Haushälterin

gegen hohen Lohn auf sofort gesucht. Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Lohnender Verdienst.

Für jeden Unternehmer geeignet!

Liefere **Cementdachsteinformen** zum Fabriciren von Dachsteinen aus Cement und Sand. D. R. G. M. Bisher noch von keinem andern Ziegel übertroffen.

Mit Kostenanschlägen gern zu Diensten.

Gustav Lehmann,
Fraustadt i. Pos.,
Feldstraße No. 1.

Rothenburg.

Am Sonntag den 20. ds. Mts.,
Nachmittags von 4 Uhr ab:

Großes Frei-Concert

der

Bocholter Kriegerkapelle.

Bei günstiger Witterung findet das Concert im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale statt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Jos. Temming jun.

Preisermässigung.

250
Herren-Anzüge

aus solidem Buxkin und Cheviot
(Werth 49 bis 10 Mark)
für nur 36 bis **6** 3/4 Mark.

150
Jünglings-Anzüge

(Werth 24 bis 7 Mark)
für nur 18 bis **4** 3/4 Mark.

350
Buxkin-Hosen

(Werth 16 bis 4 Mark)
für nur 12 bis **2** 1/2 Mark.

400
Knaben-Anzüge

(Werth 24 bis 3 Mark)
für nur 18 bis **1** 3/4 Mark.

Wegen vollständiger Aufgabe

Herren-Wäsche, Faltenhemden, Kragen, Manchetten, Serviteurs, Shlipse

unter Einkauf.

Gebr. ten Hompel,
Wesel.

Patria kommt!

Webermeister-Verein Bocholt.

Am Sonntag den 20. M. Abends 7 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Anträge zum Delegirtentag.
4. Wahl der Delegirten.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

der Vorstand.

Buchhalter

zum möglichst baldigen Eintritt von einer hies. Weberei gesucht.

Offerten unter **A. 100** an die Expedition dieses Blattes.

Vorwerkmeister

(evang.), der sich über seine Fähigkeiten ausweisen kann, tüchtig, fleißig und solide, für **größere Baumwoll-Feinspinnerei Westfalens**

gesucht.

Anerbieten unter **K. J. 6852** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Ich suche einen

Heizer

sowie einen **fleissigen Arbeiter** gegen **guten Lohn.**

Johann Borgers

Einige

Weber

auf 3 oder 4 Stühle **gesucht.**

Stern & Löwenstein.

Junge Leute

für leichtere Arbeit gesucht.

Zu erfragen in der Expedition.

Mehrere tüchtige

Gehülfen

nach **Siegen** (Westf.) auf Schlosserei gesucht. Stundenlohn 35—45 Pfennig. Fahrt wird vergütet.

Karl Fischer,
Maler- u. Anstreichermeister.

Weberei

Eine noch kaum gebrauchte Mayfort'sche Scheermasehine mit Schneidzungen, geripptem Spiret für 95/97 cm Arbeitsbreite, billig abgegeben.

Anerbietungen beförd. u. **No. 1** die Expedition dieses Blattes.

Mechanische Weberei

mittlerer Größe, für Specialartikel gerichtet, auf längere Zeit mit Auftrag versehen, ist Umstände halber

zu verkaufen.

Antritt kann event. sofort erfolgen. Offerten unter **K. R 6816** an **Rudolf Mosse, Köln.** erbeten.

Rothwein-Fässer

ca. 225 Liter haltend, werden billig abgegeben.

Kellerei Eintracht.

Eine **breite, lange**

Karre

und eine **breite**

Kippkarre,

beide neu, zwei Monate gefahren, wegen Aufgabe des Fuhrwerks zu verkaufen.

S. Lilienfeld, Rees.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

von **Bergmann & Co., Berlin v. Fr. a. M.,** mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum **Waschen und Baden kleiner Kinder.** Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pf.

Apotheker **F. Arens,**
do. **W. Reygers.**

Patria kommt!

Die noch vorräthigen

Jaquets u. Kragen,

Costüm- u. Lodenmäntel

verkaufe von heute ab, um damit zu räumen,

zu jedem annehmbaren Preise.

Hermann Pottmeyer,
am Markt.

Ein

kräftiger Junge

für die Bürstmaschine gesucht von

A. & L. Ketteler.

Central-Zeitungs-Bureau,
Annoncen-Expedition, Münster i. W.
Vortheilhafteste Insertion für alle Zeitungen etc.

Neue Egyptische

Speisezwiebeln,

hellblanke, empfehle aus neuer Waggonladung, 100 Pfund incl. Sack 8 Mk.

Bernhard Moll,
Münster i. W.

Dr. Oetker's

Gustin

à 15, 30 und 60 Pfennig macht feinste Puddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gekocht bestes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder. Millionenfach bewährte Recepte gratis.

Alb. Hoepfner.

Gänsefedern, ungerissen, zumeist von großen weißen Gänsen stammend, m. kleine Federn u. Daunen Pfd. 2.00 M. hochprima Halbdaune Pfd. 2.65 in trockener u. staubfr. Ware hat abzulassen **Krohn,** Lehrer a. D., **Altreetz** (Oderbruch).

Hühner

(gar. ital.) halbgewachsen à Mk. 1.30.

Johs Sturm,
Gelsenkirchen.

Ein kleiner, fast neuer

Manteltopf

ist billig abzugeben.

Lambert van der Linde,
Jerichoerstraße 726.

Ein fast neuer Kinderwagen und eine Zither

billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Patria kommt!

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein!

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt. **Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. ☛ Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. ☛ Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à **M. 1,25** und **1,75** in Bocholt, Rhede, Borken, Isselburg, Anholt, Ringenherg, Rees, Emmerich, Elten, Wesel usw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Gebr. Stollwerck

Chocolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Köln.

65 Medaillen. **27 Hofdiplome.**

Dampfmaschinenbetrieb: 1050 Pferdekraft. Beschäftigt über 2000 Personen.

Für das Ausland gesonderte Fabrik zur Verarbeitung von zoll- u. steuerfreiem Rohmaterial.

Zweighäuser in:

Berlin — Breslau — München — Wien — Pressburg — Brüssel Amsterdam — London — New-York — Chicago.

Postkarten-Albums

in großer Auswahl empfehlen **J. & A. Temming.**

B

Erschei... vierse... illustr... Preis... oder 1,2...

Nr. 135.

Woch...

Die Reichska... angenommen hatte,... sondern nach der... Welle fortdauern,... vorlage nicht m... Budgetcommission... frage bis jetzt da... dauernde Vermehru... ergebenden gewaltig... sollen: 1. durch ... auf Werthpapiere, ... wie durch Einführu... Kure, Schifffrachte... durch Erhöhung de... geuere und andere ... brauchsabgabe auf ... Saccharin. Außerd... daß ein etwaiger F... Vermehrung der indi... darf. Die Steuer... Reichserbschafts- o... nicht den Beifall ... deren Verwirklichun... schlossen haben wü... projekte der Budgetc... nicht; denn wenn ... Commission bemüh... vermehrung zunäch... Schultern zur Tr... zuziehen, so sagt m... die projektierten Ste... maligen und daue... decken und sicherzu... scheinlich ist, daß ... muß. Der Reichst... bei der zweiten L... ebenso beschäftigen... Frage, die neuerdi... Leutenoth auf ... wirthe so viel klage... die Ausführung de... noch größer werde... diese Ausführung b... beitskräfte, als sie... nimmt. Ob diese... werden kann, daß ... gestattet wird, läß... falls aber müssen ... um der Landwirthsc... leidet, Hülfe zu sch... ist die Landwirthsc... den erforderlichen ... theures Geld solch... erhalten sind. Es ... um die Landwirthsc... Interessen zu schü... tag der Frage, wie ... besten zu beseitigen...

Die Abwickelun... noch vor der Pfingl... die Gewerbeordnu... und die lex Heinze... der Sozialdemokrat... beliebten nämlich ... sicherungsnovelle ei... durch die sich die ... Punkte dieser Nove... Die Sozialdemokra... nützen zu sollen, u... wohnheit Reden zu... dadurch auf die A... Propaganda zu m... von Anträgen, von... sie damit nicht du... das, um den Arbe... wir uns Eurer an... erzielen, so sind ... die unsere wohlgem... deshalb erfreulich, ... Zurechtweisung zuth... es den Sozialdemo... Gesetz zustande ko... Vortheile, welche ... würden oder ob sie... Zurechtweisung hat... die Sozialdemokrat... etwas eindämmten ... nicht mehr so sehr ... Fatten.

Wie die Sessi... diejenige des pr... Pfingsten hinaus... Kanalvorlage wird... nicht mehr dem A... wird außer den and... haus beschäftigen, ... Kredit zum Bau ...